Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2,55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2,97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Festtagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfring.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Organ der Zentrumspartei

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Freitag, 21. Juni 1918 — Nummer 143

Von der Front in Italien.

Der Wiener Bericht.

WTB. Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Der Südflügel der Heeresgruppe Feldmarschall v. Boroevic erkämpfte in steten Vorstößen neue Vorteile. Der Kanal Josefstha wurde an einigen Punkten überschritten. Der Italiener setzt alles daran, unsere Vorstöße zu hemmen. Auf engen Räumen werden Gefangene zahlreicher zusammengewürfelter Verbände eingebracht. Heftige Feindangriffe, die namentlich beiderseits der Bahn Oderzo Treviso mit großer Zähigkeit geführt wurden, brachen unter schweren Verlusten, teils in unserem Feuer, teils im Nahkampf zusammen.

Die Divisionen des Generaloberſten Erzherzog Joseph durchstießen bei Seiva am Südfuß des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

An der Gebirgsfront waren die von uns am 15. genommenen Stellungen zwischen Piave und Brenta und südöstlich von Asiago abermals das Ziel erbitterter Anstürme. Der Feind vermochte trotz großer Opfer nirgends Vorteile zu erreichen. Auch auf dem Dosso-Alto stießen die Italiener immer wieder vergebens vor. An der Tiroler Westfront Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Die Piavaschlacht.

WTB. Rotterdam, 19. Juni. Nach einer Meldung der „N. Rott. Cour." aus London berichtet der Korrespondent des „Daily Telegraph" bei der italienischen Armee vom 16. Juni: Am meisten Gelände hat der Feind im Piave-Abschnitt gewonnen. Dort stießen die Oesterreicher an drei Stellen über den Fluß und richteten in den ursprünglichen italienischen Linien drei Brückenköpfe ein. Um den Uebergang zu verschleiern, schossen die Oesterreicher große Mengen von Rauchgeschossen ab, die den Fluß und die österreichischen Laufgräben mit dichten schwarzen Nebeln bedeckte. Die wichtigste Flußüberschreitung ist die im Montello-Gebiet, das von besonderer Bedeutung ist, weil es die Verbindung zwischen den Gebirgsstraßen und dem unteren Piave-Abschnitt bildet. Der Besitz des Montello hätte für den Feind den Vorteil, daß er die in der Piave-Ebene gelegenen italienischen Verteidigungsstellungen in der Flanke und von rückwärts beherrschen würde. — „Daily News" schreibt: Die Berichte von der italienischen Front sind sehr gut, aber nicht so gut, daß sie vorzeitig Schlüsse auf den schließlich Ausgang der Offensive rechtfertigen würden. — Die „N. Rott. Cour." schreibt in ihrer Uebersicht über die Lage: Die Dinge verhalten sich vermutlich so, daß man viel eher von einer beiderseitigen Offensive sprechen könne als von einer österreichischen. Diese Annahme erklärt viele sonst unverständlichen Einzelheiten in den Berichten von dem Kriegsschauplatze.

WTB. Bern, 19. Juni. „Stampa" erfährt von ihrem Frontberichterstatter: Die Schlacht sei besonders heftig an der Piave entbrannt. Zu erwarten sei, daß die Heftigkeit sich in kurzem noch steigern werde. Die Kräfte und Mittel des Feindes seien im Begriff, in erhöhtem Maße in den Kampf zu treten, der die eigentliche Entscheidungsphase noch nicht erreicht habe und dessen Dauer noch nicht übersehbar sei. — Der Frontberichterstatter des „Secolo" sagte, Boroevic werde alle seine furchtbaren Karten nacheinander ausspielen; man dürfe zwar Vertrauen haben, aber sich den Ernst der Stunde nicht verhehlen.

WTB. Bern, 19. Juni. „Corriere della Sera" erfährt aus Rom: Die Hauptstadt erwarte mit größter Spannung aber ruhig die Nachrichten von der Front. Es sei ratlich, wenn das Land sich auf die Möglichkeit des wechselnden Waffenglücks vorbereite in dem festen Vertrauen, daß das Heer unter allen Umständen seine Pflicht tun werde. Die Entscheidungsschlacht sei endlich da. Wie „Secolo" berichtet, sind trotz des Kammerbeschlusses zahlreiche Deputierte in Rom geblieben, um rascher Nachrichten zu erhalten.

Ein Schweizer Urteil.

Zu dem österreichisch-ungarischen Vorgehen bemerkt Oberst Egli in den „Basler Nachrichten", aus eigener Anschauung habe er feststellen können, daß die österreichisch-ungarische Armee wohl die Kraft zur Offensive habe. Im Grunde sei die Lage für Oesterreich-Ungarn noch nie so günstig gewesen wie gerade jetzt. Die Nachrichten über die Unzuverlässigkeit der Tschechen und Südslaven seien sehr stark übertrieben, und solche Strömungen hätten im Heer auf jeden Fall keine Aussicht auf Erfolg. Namentlich gegen die Italiener wird sich, schreibt Egli, die Masse der Slawen auch in Zukunft ganz ausgezeichnet schlagen, wie sie es schon früher getan hat. Es lasse sich heute noch nicht feststellen, wo der Hauptstoß gegen die italienische Front geplant sei; doch scheine nicht ausgeschlossen, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung ihre Hauptkräfte in der italienischen Ebene eingesetzt habe. Damit stimmt Oberst Egli auch mit anderen schweizerischen militärischen Beurteilern der Sachlage überein.

Das Willensdiktat.

Langsam dämmerts unsern Gegnern: daß Deutschland sowohl militärisch wie politisch ihnen seinen Willen diktiert. Solche Einsicht aber ist es, auf die wir hingezielt haben. Besonders was die militärische Lage betrifft. Da haben nun bis vor kurzem die Engländer und die Franzosen gemeint, unsere Erfolge verkleinern zu können, wenn sie darauf hinweisen, daß die Ziele, die sie sich eingebildet hatten, von dem jeweiligen Abschnitt unseres Vormarsches nicht bewältigt worden seien. In Paris und London sprach man geradezu von deutschen Niederlagen, weil Amiens, Calais und die französische Hauptstadt noch nicht unter die deutsche Fahne gekommen waren. Man tat so, als wüßte man ganz genau, daß derartige Demonstrationen zum Kriegsplan der Deutschen gehört hätten. Man war auf falschem Wege. Deutschland wollte ganz etwas Anderes. Langsam beginnen unsere Feinde dies zu erkennen. Deutschland will die Vernichtung der feindlichen Heeresmacht, des Mannschaftsbestandes und des gesamten Kriegsmaterials. Deutschland will, daß die militärischen Entschlüsse des Feindes um jede Selbstständigkeit gebracht werden u. völlig in Abhängigkeit des deutschen Willensdiktats gelangen. Dieser Zustand ist nunmehr erreicht worden. Vor allem dadurch, daß die Fochsche Reservearmee, soweit sie überhaupt noch vorhanden ist, in eine mehr als peinliche Lage gedrängt wurde. Die in das französische Gebiet hineingetriebenen Keile, diese Umspannungen und Zangen, sind furchtbare Drohungen, die sich in jedem Augenblick aufs neue in Bewegung und in verhängnisvolle Auswirkung umsetzen können. Der Punkt der größten Bedrohung und umgekehrt, der Ort der größten Widerstandslosigkeit liegt für unsere Gegner überall! Das ist seine bequeme Lage. Hier und dort kann das vernichtende Gewitter losgehen. Es läßt sich verstehen, daß unsere Gegner unter solchem Druck ein wenig nervös werden. Die letzten Vorstöße an der italienischen Front haben solchen Tatbestand nur noch verdeutlichen helfen.

Es läßt sich verstehen, daß im Zeichen solcher Nervosität Friedensgespräche vernehmbar werden. Es wäre durchaus zu begreifen, daß man in der Erkenntnis der tatsächlichen Lage in London und Paris zu erwägen beginnt, ob nicht ein schnelles Ende immerhin besser als die gewisse Vernichtung, ob nicht ein Nachgeben vernünftiger als ein trotziges Untergehen wäre. Indessen ganz so weit scheint die Vernunft der Entente doch noch nicht sich durchgerungen zu haben. Wir sind nicht so voreilig, um die Friedensgeräusche, die aus London und Paris zu uns kommen, ohne weiteres für Anzeichen der allein erforderlichen und für Frankreich und England das, was überhaupt noch rettbar ist rettenden Einsicht zu nehmen. Ehe es soweit ist, muß auch der letzte Rest von Glauben an eigene Offensivmöglichkeiten in Paris und London gewichen sein. Noch aber dürfte man dort an jenen Absichten buchstabieren, mit denen man einst diesen Krieg entfesselt hat. Erst wenn Franzosen und Engländer wirklich sowohl militärisch wie politisch Analphabeten geworden sein werden, erst wenn sie wirklich nichts mehr werden erstreben und erhoffen können, erst wenn sie völlig unter dem Druck unseres Willensdiktats die Aussichtslosigkeit eigener Unternehmungen werden begriffen haben, können wir uns Zeit nehmen festzustellen, ob die Friedensgespräche in London und Paris wirklich ernst gemeint sind.

Ein Handstreich auf Ancona.

Wien, 8. Juni. Ueber den Handstreich auf Ancona bringt das „Kärntner Tageblatt" in einem Eigenbericht bemerkenswerte Einzelheiten. Danach bestand die Patrouille, die ihn unternahm, aus 64 Teilnehmern, nämlich dem Schiffsleutnant Grafen Veith, vier Seekadetten und 59 Mann, meist Unteroffizieren. Alle hatten sich freiwillig gemeldet. Sie trugen die Uniform der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, darüber ihre Mäntel, wodurch sie von italienischen Seesoldaten kaum zu unterscheiden waren. In der Nacht zum 5. April gelangten sie in einer Fischerbarke an die italienische Küste, versenkten ihr Schiff und marschierten längs der Bahn gegen Ancona. In einem Bauerngehöft am Wege nächtigten sie. Am nächsten Tage marschierten sie in Ancona ein. Beim Marsche durch die Stadt sprang ein Verräter aus ihren Reihen und rief einer ihnen begegnenden italienischen Patrouille zu: „Das sind Feinde, Oesterreicher!" Die Italiener hielten ihn für wahnsinnig und glaubten ihm nicht sogleich. Infolgedessen gelangten sie dennoch — wenn auch beobachtet — zum Hafen und konnten dort noch erhebliche Sprengungen vornehmen. Erst dann wurden sie umzingelt und ließen sich befehlsgemäß kampflos gefangennehmen. Einer entkam nach der Schweiz. Der Verräter wurde erschlagen, ein Dritter kam auf noch nicht bekannte Weise ums Leben. Alle anderen sind gefangen.

Von der Westfront.

Zur Kampflage.

WTB. Berlin, 19. Juni. Der Bahnhof St. Nicolas u. die Bahnanlagen von Amiens wurden auch am 18. erfolgreich mit schwerstem Schlachtfeuer bekämpft. Der Feind, der an den verschiedensten Stellen der Front, in Flandern, beiderseits der Somme und zwischen Noyon und Chateau-Thierry fast täglich mit stärkeren Kräften Teilangriffe unternimmt, steigert dauernd die ungeheueren blutigen Verluste, die die Entente seit dem 21. März an der Westfront erlitten hat. Er griff nach starkem Artilleriefeuer in den frühen Morgenstunden und in den späten Vormittagsstunden am 18. Juni südwestlich Dommieres mit frischen Kräften unter Einsatz von zahlreichen Tanks unsere Linien an. Im Nahkampf und im Gegenstoß wurde er abgeschlagen. Viele Tanks blieben vor unsern Stellungen zerschossen liegen. Der kärgliche Erfolg dieser ohne Rücksicht auf Menschenverluste durchgeführten Anstrengungen war lediglich die Zurücknahme einer vorspringenden Linie östlich Mont Gobert in das Innere des Waldes.

Paris soll verteidigt werden.

Genf, 18. Juni. Die französischen Blätter, besonders „Homme libre" und „Matin" erörtern die Möglichkeit einer Belagerung von Paris und fordern die Räumung der Stadt. Dagegen verlangt die „Victoire" die Verteidigung von Paris. Auch das „Journal de Geneve" meldet: Der Verteidigungsausschuß von Paris hat beschlossen, die Bevölkerung der Vorstädte von Paris fortzuschaffen und sie nach dem mittleren u. südlichen Frankreich abzuschieben, wo ihr Wohnstätten zur Verfügung gestellt werden. Auch soll beabsichtigt sein, die hauptstädtische Bevölkerung im Laufe des Monats Juli allmählich zu evakuieren.

Schweizer Blätter melden, daß die Räumung von Paris tatsächlich durchgeführt werde. Mehr als 1½ Millionen Menschen sollen Paris verlassen, und etwa 1 Million wird in Paris zurückbleiben, die dort Aemter, Pläne und Geschäfte zurückhalten. Die maßgebenden Kreise fürchten keine Hungersnot, da eine völlige Abschließung von Paris nicht wahrscheinlich sei. Die im Herbst 1914 in der Nähe von Paris aufgeworfenen Schützengräben werden wieder in Verteidigungszustand gesetzt und die Proviantlager vermehrt. Die Fortschaffung der Greise und Kinder ist in vollem Gange. Ebenso findet augenblicklich eine Verlegung der Kriegswerkstätten aus Paris statt, sowie die Fortschaffung der Museumsschätze, der Wertvorräte der Banken und Archive. Auch einzelne öffentliche Aemter, deren ungestörtes Fortarbeiten erwünscht ist, ziehen fort. Dagegen wird die Regierung in Paris verbleiben, und die Kammer wird in Permanenz tagen.

Die Nervosität der Verbandsführer.

Zürich, 18. Juni. Oberst Egli hebt in den „Basler Nachrichten" gegenüber der Nervosität der französischen Kriegsführung die völlige Ruhe hervor, die bei den deutschen verantwortlichen Militärstellen auch in kritischen Augenblicken herrsche. Außerdem schreibt er, es wiederhole sich jetzt wieder das gleiche Bild: französische Behauptungen über Verluste der Deutschen, die fast der Vernichtung gleichkommen, infolgedessen schlechter Geist der Truppen; und trotzdem sei nirgend Ausnützung dieser anscheinend günstigen Lage durch die Verbündeten festzustellen. Wo sie Gegenangriffe versuchten, kämen sie rasch zum Stehen; gelinge es ihnen, irgendwo einen kleinen Teil des verlorenen Geländes wiederzugewinnen, so bleibe es bei einem örtlichen Erfolg ohne Bedeutung. Dabei sei zu beachten, daß die Deutschen regelmäßig gut ausgebaute Stellungen nach ganz kurzer Vorbereitung gestürmt hätten, während sie die Gegenangriffe der Verbündeten im frisch eroberten Gelände abgewiesen hätten, wo weder Hindernislinien noch Deckung gegen die feindliche Artilleriewirkung vorhanden seien.

Gegen Clemenceau.

WB. Bern, 18. Juni. Meldungen aus Paris besagen, daß die **Unzufriedenheit mit Clemenceau** im Wachsen begriffen ist und **Briand** nunmehr als der kommende Mann gilt. Man rühmt ihm den staatsmännischen Charakter nach, der Clemenceau gänzlich abgehe und der zur Herbeiführung der einleitenden Verhandlungen über den Frieden unerläßlich sei. Clemenceau sei zwar ein guter Journalist, aber ein schlechter Staatsmann, er bringe es nicht fertig, den Krieg über den toten Punkt hinwegzuführen. Inzwischen wird die Lage in der Hauptstadt immer kritischer, die Banken haben Ueberstunden eingerichtet und alle Formalitäten abgeschafft, um ihren Kunden die Abholung ihrer Depositen zu erleichtern. Auch der Strom der Reisenden wird täglich größer. Der Glaube, daß Clemenceau Frankreich retten könne, ist offenbar auch in den bürgerlichen Kreisen im Schwinden, daher hört man vielfach die Aeußerung, daß Clemenceau, ob die Deutschen in Paris einzögen oder nicht, die längste Zeit Ministerpräsident gewesen sei.

Unter englischem Polizeiknüppel.

Nach neuerlichen Meldungen heißt es in der „Norddeutschen Allg. Ztg.", maßen sich die Engländer immer mehr die Polizeigewalt in französischen Städten an. Besonders empört hierüber sei begreiflicherweise die Bevölkerung von Paris. Dort verhindere englische Polizei mit Gewalt die Abreise von Familien, die infolge der deutschen Bombenangriffe nach Süden fliehen wollen.

Ostfragen.

Zwei bessarabische Kreise werden ukrainisch.

WTB. Kiew, 16. Juni. Der Mitarbeiter des hiesigen Blattes „Poßlednija Nowosti" (Letzte Neuheiten) in Odessa will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die rumänische Regierung mit der Angliederung der bessarabischen Kreise Akkerman und Chotin an die ukrainische Volksrepublik einverstanden sei. — Der Kreis Akkerman ist das Hauptgebiet der deutschen Kolonisten, die sich in Bessarabien angesiedelt haben.

Der tschechisch-slowakische Aufstand.

WTB. Moskau, 16. Juni. Pressemeldungen zufolge hat Tschitscherin den Vertretern der Entente eine Note überreicht, in welcher mitgeteilt wird, daß die schärfsten Maßnahmen zur Unterdrückung des tschechisch-slowakischen Aufstandes getroffen sind. Dies könne nicht als ein feindlicher Akt gegen die Entente betrachtet werden, denn eine andere Handlungsweise gegenüber den tschechischen Truppen sei für den Rat der Volkskommissäre nicht zulässig.

Moskau, 16. Juni. Meldung der P. T. A. Bei der Unterdrückung der tschechisch-slowakischen Erhebung ist die Regierung entschlossen, nicht nur auf die Interessen der föderativen Sowjetrepublik die besonders eine Unterdrückung des ganzen Aufstandes in russischen Gebieten anlangende Rücksicht zu nehmen, sondern sich auch bei ihrem Vorgehen von den Grundsätzen der Menschlichkeit leiten zu lassen, die keine Bestrafung der tschechisch-slowakischen Massen gestatten, die durch die Agitation der gegenrevolutionären Clique in das Abenteuer hineingerissen sind. In Uebereinstimmung mit den interessierten Truppen wird die Sowjetregierung einen Plan zur Lösung der tschechisch-slowakischen Frage aufstellen, sobald die Aufständischen auf ihre sinnlose Haltung verzichten. Auf den Schauplatz der Erhebung wurden Vertreter der Sowjetgewalt entsandt, sowie die Vertreter der tschechisch-slowakischen Verbände, die sich der Lage bewußt und gegenüber dem Rußland der Sowjets loyal sind.

See- und Luftkrieg.

Minen im Kattegatt.

WTB. Berlin, 19. Juni. Amtlich. Nach einem Telegramm aus Stockholm hat der englische Gesandte in Stockholm über Minen im Kattegatt folgende Erklärung abgegeben:

Englische Minen sind im April dieses Jahres zwecks Vernichtung feindlicher U-Boote im Kattegatt ausgelegt worden, aber in einer Tiefe von mindestens 35 Fuß, sodaß sie für gewöhnliche Handelsschiffe keine Gefahr bildeten. Anderseits ist zur Kenntnis der britischen Seebehörden gekommen, daß vom 12. bis 15. Mai ein deutscher Kleiner Kreuzer, von U-Booten begleitet, östlich von Skagen operierte und offenbar Minen ausgelegt hat. Die britischen Marinebehörden wünschen ausdrücklich festzustellen, daß keine britischen Minen in schwedischen Hoheitsgewässern ausgelegt worden sind.

Hierzu wird folgendes festgestellt:

1. Nachdem bekannt geworden war, daß die Engländer den Versuch gemacht hatten, das Kattegatt durch Minen zu sperren, haben wir uns zu entsprechenden Gegenmaßnahmen gezwungen gesehen. Mit der Durchführung dieser Maßnahmen wurde Mitte

Mai begonnen, um den Engländern weitere Maßnahmen gegen unsere Kriegsführung unmöglich zu machen. Hierbei ist auf die neutralen Hoheitsgewässer tunlichst Rücksicht genommen worden. 2. Von der schwedischen Regierung sind bereits im April Minen innerhalb ihrer Hoheitsgewässer gefunden worden. Von schwedischer Seite ist festgestellt, daß es sich um englische Minen handelte. Diesen Minen sind mehrere schwedische Fahrzeuge zum Opfer gefallen, wobei auch Menschenverluste zu beklagen waren. 3. Die Erklärung des englischen Gesandten, daß die Engländer keine Minen in den neutralen Hoheitsgewässern gelegt hätten, und daß sie bei dem Auslegen der Minen auf die Handelsschiffahrt Rücksicht genommen hätten, entspricht daher nicht den Tatsachen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkt.

Bern, 17. Juni. „Petit Parisien" meldet aus Bilbao, daß der spanische Dampfer „Upomendi" (3838 Tonnen) am 12. 6. versenkt worden ist. Die Besatzung mit Ausnahme eines Heizers wurde gerettet.

Washington, 17. Juni. Reuter. Die norwegischen Segelschiffe „Samoa" und „Kringsjaa" wurden von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Versenkung eines vollbesetzten Truppentransportdampfers.

Ueber die kürzlich vor einem italienischen Hafen erfolgte Versenkung eines durch Zerstörer gesicherten Fahrzeuges, das als Truppentransporter erkannt werden konnte, berichtet der U-Bootskommandant: Unmittelbar nach dem Torpedoschuß mußte das U-Boot tauchen und wurde mit zahlreichen Wasserbomben belegt, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Etwa eine Stunde später wurde aufgetaucht und durch das Sehrohr festgestellt, daß anstatt der vorher gesehenen 3 Zerstörer jetzt 15, wahrscheinlich schnell herbeigerufene Fahrzeuge auf der Untergangsstelle anwesend und damit beschäftigt waren, die im Wasser Umhertreibenden zu retten. Viele vollbesetzte Rettungsboote und Flöße trieben umher. An Deck der Zerstörer und der andern Fahrzeuge wimmelte es von gelb gekleideten oder nassen Soldaten. Die Bordwände aller Fahrzeuge hingen voll von Menschen und alles bemühte sich, die Schwimmenden hinaufzuziehen. Danach war das besagte Schiff ein **vollbesetzter Truppentransporter.** Einzelne Bewacher sicherten die Trümmerkette durch schnelles Zickzackfahren. Wegen des schnellen Sinkens des Schiffes, der bewegten See und der starken Strömung ist mit großen Menschenverlusten zu rechnen. Vermutlich ward er Dampfer nach Tripolis, Albanien oder Saloniki bestimmt. Die Versenkung dieses Truppentransportdampfers dürfte deshalb zur Entlastung der Landkriegführung auf den südlichen Kriegsschauplätzen beigetragen haben.

Die deutschen Kaperschiffe im Stillen Ozean.

Amsterdam, 19. Juni. Das amerikanische Marineministerium macht bekannt, daß man jetzt festgestellt habe, daß sich Ende 1917 2 kleine deutsche Kaperschiffe im Stillen Ozean befunden hätten, und zwar seien das der frühere französische Schoner „Lutece" und eine Motorschaluppe gewesen. Beide seien bemannt gewesen durch Mitglieder der Besatzung des „Seeadlers", der im August 1917 gestrandet sei. Eins dieser beiden kleinen Kaperschiffe habe seinerzeit auch den Dampfer beschädigt, auf dem sich der australische Premierminister Hughes während seiner Reise nach Amerika befand.

Deutsche Flieger.

Der Fliegerleutnant Buckler aus Mombach bei Mainz ist, wie eine Korrespondenz meldet, zur Ausheilung einer Schußwunde nach einem Lazarett in Lindau gebracht worden. Leutnant Buckler, der bereits 33 Luftsiege errungen hat u. mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet wurde, ist Dachdecker von Beruf. — Mit dem Jagdstaffelführer Oberleutnant Löser aus Würzburg, der vor kurzem auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen ist, scheidet ein Offizier aus unserer Fliegertruppe, der dieser schon vor dem Krieg aktiv angehört hatte. Unter anderem hat er sich im Mai 1914 an dem Flug Rund um Deutschland beteiligt. Während des Krieges gehörte er hauptsächlich Bombenabwurfgeschwadern an, doch hatte er auch bereits im Luftkampf acht Flugzeuge abgeschossen. Zuletzt führte er zehn Monate hindurch eine Jagdstaffel, die anfänglich auf dem italienischen und dann auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfte.

Vom Frieden.

Ein holländischer Vorschlag zur Friedensvermittlung.

Aus dem Haag, 17. Juni. Die holländischen Zeitungen bringen eine Erklärung der deri Parlamentsabgeordneten Dresselhuys, Koolen und Rütgers über eine Friedensvermittlung der holländischen Regierung. Die Abgeordneten glauben aus Erklärungen jeder der kriegführenden Parteien schließen zu dürfen, daß jede zu einer Verständigung zum Frieden bereit ist, aber die Bereitschaft der Gegenpartei bezweifelt. Die Abgeordneten regen an, die niederländische Regierung solle die kriegführenden Regierungen fragen, ob ihre Voraussetzung richtig ist.

Clemenceaus angeblicher Friedensfühler.

Genf, 19. Juni. Die „Humanite" schreibt: Der Artikel des „Homme libre", der Lloyd George aufforderte, den Verbündeten seine Friedensbedingungen bekannt zu geben, da Frankreich bereit sei, von Deutschland Vorschläge zu hören, die den Krieg beenden könnten, ist von Clemenceau selbst geschrieben. Die Quelle dieser Nachricht gibt die „Humanite" nicht an.

Das Wohnungswesen in Preußen.

Das preußische Staatsministerium hat über den **Aufgabenkreis des neuen Staatskommissars** für das Wohnungswesen in einem Erlaß bestimmt, daß die nachstehend bezeichneten, bisher von verschiedenen Ministerien wahrgenommenen Geschäfte auf dem Gebiete des Wohnungswesens in den Geschäftsbereich des Präsidenten des Staatsministeriums übergehen und in dessen ständiger Vertretung vom Staatskommissar für Wohnungswesen bearbeitet werden.

1. vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten: die Baupolizei, die Angelegenheiten des Städtebaus, insbesondere Bauordnungs- und Fluchtlinienangelegenheiten, Wohnungswesen, Grundstücksumlegungen, Maßnahmen gegen Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden, der Wiederaufbau Ostpreußens;

2. vom Ministerium des Innern: die Kommunalaufsicht, soweit sie mit dem Wohnungswesen zusammenhängt, die bevölkerungspolitischen Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungswesens vorbehaltlich der jeweils erforderlich werdenden Mitarbeit der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern, besonders auch auf dem Gebiete der Wohnungshygiene, die Angelegenheiten der Baugenossenschaften, die Förderung des Beamtenwohnungswesens durch Kreditgesetze, die Angelegenheiten der Mieteinigungsämter;

3. vom Ministerium für Handel und Gewerbe: die Angelegenheiten der Wohnungsaufsicht, die sozialpolitischen Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungswesens;

4. vom Finanzministerium: die Federführung bei Erfüllung der Aufgaben, die sich aus Artikel 8 des Wohnungsgesetzes ergeben, unter Beteiligung des Finanzministers. Diesem bleibt die Federführung unter Beteiligung des Staatskommissars in den Angelegenheiten der Bildung und erstzeitlichen Beaufsichtigung der Siedlungsgesellschaften, und zwar für jede Siedlungsgesellschaft bis etwa ein Jahr nach der Gründung; im übrigen bleibt die jetzt bestehende Mitwirkung des Finanzministers überall unberührt;

5. vom Ministerium für Landwirtschaft die Bearbeitung der Angelegenheiten des städtischen Grundkredits, insbesondere auch der ausschließlich für den städtischen Grundkredit bestimmten Beleihungsanstalten, ausgenommen die Hypothekenbanken und unbeschadet der dem Minister des Innern verbleibenden Aufsicht über die Deutsche Pfandbriefanstalt und die Kreditanstalt für städtische Hausbesitzer in Posen in politischer Beziehung. Das Landwirtschaftsministerium wirkt bei der Bearbeitung dieser Angelegenheiten mit. Dem Ministerium für Landwirtschaft verbleibt die Bearbeitung der Angelegenheiten der Hypothekenbanken sowie des genannten Schätzungswesens. Ferner geht über die Aufsicht über das nicht ländliche Siedlungswesen und über die etwa auf dem Gebiete des Bevölkerungsausgleiches zu ergreifenden Maßnahmen.

Im übrigen gehen die in einzelnen Gesetzen vorgesehenen Zuständigkeiten von Ministern insoweit auf den Präsidenten des Staatsministeriums über, als die betreffenden sachlichen Aufgaben nach dem vorstehenden Erlaß jetzt von diesem wahrzunehmen sind.

Rumänische Parlamentseröffnung.

WTB. Bukarest, 17. Juni. Aus Jassy wird gemeldet: Vor dem Zusammentritt des Parlaments hielten die Mitglieder der Regierungsmehrheit eine Beratung ab. Ministerpräsident Marghiloman betonte, daß die Erhebung der **Anklage gegen die früheren Machthaber** aus der Initiative des Parlaments und nicht aus jener der Regierung erfolgen müsse. Er sprach dann über die weiteren Aufgaben des Parlaments, das unermüdlich arbeiten und auch nachts Sitzungen werde abhalten müssen. Im gleichen Sinne sprach sich der Minister des Aeußern Arion aus. Je ein Vertreter der Kammer und des Senats stimmten im Namen der beiden gesetzgebenden Körperschaften diesen Ausführungen zu und versicherten die Regierung ihres vollen Vertrauens und ihrer rückhaltlosen Unterstützung.

WTB. Bukarest, 18. Juni. Aus Jassy wird gemeldet: Die heute im Jassyer Nationaltheater erfolgte Eröffnung des Parlaments verlief in durchaus ruhiger und würdiger Weise. Die Königin und die Prinzessinnen waren zur Feier erschienen, und die Vertreter des diplomatischen Korps hatten **keine Einladung** erhalten. Die vom König bei Eröffnung des Parlamentes in Jassy gehaltene Thronrede erklärt zu Anfang in Bezug auf den Friedensvertrag, der der gesetzgebenden Körperschaft unverzüglich zur Billigung werde unterbreitet werden, er lege offenbar schmerzliche Opfer auf, aber das rumänische Volk werde sie mit jener Mannhaftigkeit prüfen, die eine genaue Erfassung des Staatsinteresses angesichts der wirklichen Lage leihe. Sodann gedenkt die Thronrede der **Wiedergewinnung** des den Völkern entrissenen Bodens und des bessarabischen Volkes und fährt fort: Die gute Aufnahme, die diesen großen Ereignissen bei den Mächten, mit denen wir über den Frieden verhandeln, gefunden hat, hat den Weg geöffnet für die Wiederherstellung unserer Freundschaft, wie sie in der Vergangenheit bestand. Indem wir gute Beziehungen mit den anderen Ländern aufrecht erhalten, werden wir versuchen, mit den neuen in Bildung begriffenen Staaten normale nachbarliche Beziehungen aufzunehmen. Schließlich geht die Thronrede auf die vom Parlament zu erledigenden Arbeiten ein. Ein normales Budget könne noch nicht vorgelegt werden. Eine Reihe von Maßregeln sei dazu bestimmt, dem Staatsschatz die Abbürdung der Lasten und die Befriedigung der außerordentlichen Bedürfnisse zu erleichtern. Eine Umänderung der Verwaltungs-, Gerichts- und Unterrichtsorganisation sei notwendig. Die wichtigste Aufgabe des Parlaments sei aber vor jeder anderen Verfassungsreform die Durchführung der Agrarreform, um die unteren Schichten der Nation zu wirklichem politischen Leben zu erwecken. — Als der König, der bei seinem Erscheinen von den Volksvertretern lebhaft begrüßt (!?) wurde, bei Verlesung der Thronrede sagte, daß die Verlängerung des Widerstandes eine vollkommene Erschöpfung der Kräfte des Landes herbeigeführt hätte und daß Rumänien einen Frieden abgeschlossen habe, der sich ihm als eine Lebensbedingung aufdrängte, brachen die Kammern in einem mehrere Minuten währenden Beifallssturm (!) aus. Mit gleichen stürmischen und lang anhaltenden Kundgebungen (!) wurde die Stelle aufgenommen, in der von der **Angliederung** Bessarabiens an das Mutterland die Rede ist und auch die Worte von der Wiederaufnahme der früheren Freundschaft zu den Mächten, mit denen der Friede geschlossen wurde, fand aufrichtigen Beifall.

Zum Friedensschluß mit Rumänien.

WTB. Bukarest, 17. Juni. Man erwartet, daß das Parlament gegen Monatsende die Ratifizierung des Friedensvertrages mit den Mittelmächten vornimmt. Ministerpräsident Marghiloman wird den Akt der Ratifizierung mit einer längeren Erklärung einleiten. An einer etwaigen Debatte, die vielleicht von der Opposition herbeigeführt werden sollte, wird die Regierungspartei nicht teilnehmen, sondern vielmehr sofort die namentliche Abstimmung beantragen.

Westfalen und Rheinland.

* **Haltern,** 19. Juni. Nachts wurde in der Nähe des hiesigen Bahnhofes der nach Hamburg fahrende D-Zug mit mehreren Handgranaten beworfen, aber nicht getroffen. Der Zug stoppte sofort, doch konnten die Verbrecher nicht gefaßt werden.

* **Münster,** 18. Juni. Der Vorstand der von Vinckeschen Gesindestiftung hat an 10 Dienstmägde und 8 Knechte Prämien für treue Dienste in Höhe von 15, 20 und 25 Mark verteilt.

* **Cleve,** 18. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden kürzlich mehrere große Kisten aufgeliefert, deren Inhalt aus Militärbekleidungsgegenständen bestehen sollte. Als man aber auf Grund einer Anzeige den Kisteninhalt untersuchte, fand man statt der Uniformen für 28 000 Mark Zigarren, die der Beschlagnahme anheimfielen.

* **Essen,** 20. Juni. Auf Zeche „Graf Beust" stürzten bei der Förderung von Latten zwei Bergarbeiter, davon ein Ausländer, in einen blinden Schacht und konnten nur als Leichen geborgen werden.

* **Essen,** 20. Juni. Aus einem Geschäftshause an der Juliusstraße wurden nachts mittels Einbruchsdiebstahls Silbersachen und Wäsche im Gesamtwerte von 20 000 Mark gestohlen.

* **Mülheim a. d. Ruhr,** 18. Juni. Bei dem großen Straßenbahnunglück wurden insgesamt 33 Personen verletzt, davon 7 schwer.

* **Mörs,** 18. Jan. Auf der Zeche Friedrich Heinrich in Lintfort ging auf der 400 Meter-Sohle eine Strecke zu Bruch. Einem Steiger und vier Bergleuten wurde der Rückweg abgeschnitten. Man hofft, die Verschütteten retten zu können.

* **Mörs,** 19. Juni. Es ist gelungen, die auf der Zeche „Friedrich Heinrich" verschütteten fünf Bergleute zu bergen. Sie sind alle unverletzt.

* **Köln,** 19. Juni. Heute nachmittag fand die Rückkehr der Klarissen in die rheinische Metropole statt, aus der sie im Jahre 1794 durch die französische Invasion vertrieben worden waren. Die Einführung gestaltete sich unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu einer erhebenden religiösen Kundgebung.

* **Köln,** 19. Juni. Gestern abend fand laut „Köln. Vztg." in einer Fabrik in der Nähe von Köln eine Explosion statt, der leider mehrere brave Meister und Arbeiter zum Opfer fielen. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

* **Bonn,** 19. Juni. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte heute in Blankenberg (Sieg) den 43jährigen Elektromonteur Heinrich Bayer aus Haiger bei Dillenburg, der Ende Mai d. J. in Stein, als er auf der Weide des Mühlenbesitzers Pütz nachts ein Rind stehlen wollte und dabei von dem Mühlenbesitzer und dessen Bruder überrascht wurde, den Bruder erschoß, wegen Mord zum Tode.

* **Aachen,** 19. Juni. Die 19 Jahre alte Katharina Heutz aus Kerken, die dort am Abend des 28. Februar dieses Jahres den Pfarrer Theodor Fischer und dessen Haushälterin durch Axthiebe und Durchschneiden des Halses ermordete, hatte sich heute vor dem außerordentlichen Kriegsgericht zu verantworten. Es waren 21 Zeugen und Sachverständige zu vernehmen. Die Verhandlung dauerte den ganzen Tag. Die Angeklagte ist geständig. Sie wurde wegen Doppelmordes zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Das Urteil nahm sie anscheinend gleichgültig auf.

Aus aller Welt.

— **Emden,** 16. Juni. Die achtlose Aufbewahrung von Medikamenten hat in Uttum einem Kinde das Leben gekostet. Es genoß, als die Mutter abwesend war, 20 Malariapillen; es stellten sich Krämpfe ein, die den Tod herbeiführten. Drei Kinder aus der Familie, deren Ernährer im Felde steht, sind im vorigen Jahre an Diphtheritis gestorben.

— **Basel,** 17. Juni. „Havas" berichtet aus Grenoble: Das Kriegsgericht verurteilte Sidonia Ducre, 21 Jahre alt, aus Berner in Hochsavoyen gebürtig, wegen Spionage zum Tode. Zwei andere Mitangeklagte aus Genf wurden freigesprochen.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

79 [illegible] Nachdruck verboten.

Lilian hat Lothar gleich bei seinem ersten Besuch nach den Beisetzungsfeierlichkeiten, in Zukunft auch von ihr den monatlichen Zuschuß anzunehmen, den ihr Vater ihm gewährt hatte.

„Du mußt es tun, Lothar, ich habe es mit Papa ausgemacht, es ist sein Wille, den er nur nicht mehr niederschreiben konnte. Du darfst mich nicht hindern, ihn zu erfüllen."

Lothar nahm dankbar an, was sie ihm so zart zu bieten verstand. Und um seine Rührung zu verbergen, sagte er scherzend:

„Du und dein Vater, Lilian, ihr seid zu uns in die Heimat zurückgekommen, wie das Christkind und der Weihnachtsmann zu artigen Kindern. Mit vollen Händen habt ihr Segen über uns gestreut. Und wir können so gar nichts tun, unsere Dankbarkeit zu bezeugen."

Im Geheimen hatte dann Lilian mit Tante Stasi eine lange Konferenz. Die Folge davon war, daß Tante Stasi am nächsten Tage nach Berlin reiste, um Weihnachtskommissionen für Lilian zu erledigen, wie sie sagte. Lilian hatte sie gebeten, eine ganze komplette Wäsche-Ausstattung für Veva zu bestellen. Die wollte sie Veva als Weihnachtsgeschenk aufbauen.

Tante Stasie war erst ein bißchen erschrocken gewesen, als Lilian ihr die Summe nannte, die sie dafür anlegen wollte.

„Das ist ja viel zu viel, Lilian," sagte sie fassungslos.

Aber Lilian mußte der heißen, stillen Freude Ausdruck geben, daß Veva nicht Ronalds, sondern eines anderen Mannes Braut war.

„Laß mich nur, Tante Stasi, ich kann mir den Luxus schon erlauben, unser Bräutchen auszustatten. Was soll ich denn mit meinem vielen Gelde anfangen? Ist es nicht sehr gut angelegt? Du sollst sehen, wie Genoveva strahlen wird. Lange werden wir sie nun leider nicht mehr bei uns behalten. Doch daran mag ich jetzt nicht denken. Ich behielt sie am liebsten immer in meiner Nähe und zergrüble mir schon lange den Kopf, wie ich das einrichten könnte."

So reiste Tante Stasi auf einige Tage nach Berlin mit einer so strahlenden Miene, als sei sie selbst die glückliche Braut, die ausgestattet werden sollte.

Lilian und Veva hatten in ihrer Abwesenheit alle Hände voll zu tun für die Weihnachtsvorbereitungen. Da herrliche Schlittenbahn war, fuhren sie jeden Tag im Schlitten spazieren und suchten sich im Wald selbst die Tannenbäume aus.

Ronald von Ortlingen war seit seinem Kondolenzbesuche noch nicht wieder in Kreuzberg gewesen. Er wollte die Damen nicht in ihrer Trauer stören. Aber Tag und Nacht sah er Lilian vor sich, in dem langschleppenden schwarzen Kleid, mit dem blassen, süßen Gesicht und dem leuchtenden Goldhaar.

Veva hatte ihm am Telephon jubelnd von ihrer „großen, großen Erbschaft" Bericht gegeben. Er wünschte ihr sehr warm und herzlich Glück, daß nun all ihre Not ein Ende hatte, und sagte ihr, daß er erst einige Zeit vergehen lassen wolle, ehe er seinen Glückwunsch persönlich wiederhole, da er jetzt nicht stören wolle.

Tante Stasi kam von Berlin zurück. Lilian und Veva holten sie im Auto vom Bahnhof ab. Unterwegs begegneten sie Lothar, der mit Herrn von Thielen über den Markt ging. Lilian ließ das Auto halten und die Herren traten grüßend heran.

„Ich komme morgen nach Kreuzberg hinaus, meine beiden schönen Bäschen, um euch adieu zu sagen. Das Weihnachtsfest verlebe ich mit meinen Brüdern bei Papa," sagte Lothar. Und als die beiden Herren weitergingen, sagte Thielen seufzend:

„Du hast doch ein unverschämtes Glück, mein lieber Lothar. Zwei so reizende Cousinen auf einmal, das müßte polizeilich verboten werden."

Lothar machte am nächsten Tage also seinen Abschiedsbesuch. Erst nach Neujahr wollte er zurückkommen.

Während er noch mit den Damen plauderte, ließ sich Ronald von Ortlingen melden. Als er eintrat und Lilian begrüßte, sah er, daß sich ihr Gesicht mit einer tiefen Röte bedeckte. Und im Laufe der Unterhaltung fiel es ihm auf, daß sie ihn mit seltsamen Blicken ansah. Nichts war mehr in ihren Augen von dem abweisenden, kalten Stolz. Auch der Ton ihrer Stimme war anders als sonst, wenn sie mit ihm sprach. Sie vermied es nicht, wie früher stets, das Wort an ihn zu richten, sondern plauderte lebhaft mit ihm.

So glücklich hätte ihn das machen können, wenn er nicht geglaubt hätte, daß Lilian einen andern liebte.

Veva und Lothar waren hinüber in den großen Saal gegangen, um sich die Weihnachtstannen anzusehen, und da fiel es Tante Stasi plötzlich ein, daß sie im Haushalt etwas vergessen hatte. Sie eilte mit einer Entschuldigung hinaus.

So saßen sich Lilian und Ronald allein gegenüber. Lilian blickte blaß und stumm auf ihre Hände herab, die schlank und weiß auf ihrem Schoß ruhten.

Ronald sah sie mit brennenden Blicken an. So schön und hold, so echt weiblich und anmutsvoll erschien sie ihm, und doch so stolz und königlich in ihrer Haltung. Das Herz zog sich ihm schmerzlich zusammen bei dem Gedanken, daß all dieser süße Liebreiz einem andern gehören würde. Er atmete tief und schwer und sagte leise, mit verhaltener Stimme:

„Ich bin Ihnen so sehr dankbar, mein gnädiges Fräulein, daß Sie mir jetzt nicht mehr so feindlich und abweisend gegenüberstehen."

Lilian hob den Blick und sah ihn unsicher an.

„Ich war Ihnen nie feindlich gesinnt, Herr von Ortlingen. Nur wußte ich nicht, ob Sie mein und meines Vaters Feind sein würden, wenn Sie erst wußten, wer wir in Wirklichkeit waren."

„Aber jetzt wissen Sie es. Und nun gestatten Sie mir, daß ich Ihnen ein ergebener Freund sein darf?"

Ihre Augen sahen mit einem so warmen Leuchten in die seinen, daß sein Herz stürmisch zu klopfen begann.

„Wollen Sie mir das wirklich sein, Herr von Ortlingen?" fragte sie leise.

„Ich möchte Ihnen so gern meine schrankenlose Ergebenheit beweisen."

Sie sahen sich eine Weile mit großen ernsten Augen an. Lilian errötete unter seinem Blick und zog ihre Hand aus der seinen. Da kam er wieder zu sich und strich sich über die Stirn.

„Sie liebt ja einen andern," dachte er und gab sich Haltung.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Herr von Ortlingen," sagte Lilian ablenkend.

„Sprechen Sie, mein gnädiges Fräulein, sie ist erfüllt, wenn es in meiner Macht steht."

Ein reizendes Lächeln huschte wie ein Sonnenstrahl über ihr Antlitz.

„Ich will Sie nicht auf eine zu harte Probe stellen," sagte sie mit leiser Schelmerei, die ihm die Sinne verwirrte. „Sie sollen mir nur gestatten, in diesen Tagen noch einmal nach Ortlingen zu kommen, mit Tante und Genoveva. Ich möchte das Bild Ihrer Mutter noch einmal betrachten. Damals, als ich mit Papa in Ortlingen war, konnte ich das nicht so tun, wie ich es wünschte. Ich mußte ja die Aufmerksamkeit von meinem Vater ablenken, der so maßlos erschüttert war."

„Ja — kommen Sie oft und so lange Sie wollen. Verfügen Sie über mich und Ortlingen — ich weiß mir nichts Schöneres, als Ihnen dienen zu können," sagte er erregt.

Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn sie fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenschlug. Was sie seit dem Gartenfest nur scheu geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Kälte und ihr abweisendes Wesen zurückgeschreckt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat.

Bocholt, 21. Juni 1918.

Vor einem Jahre.

21. Juni 1917.

Eroberung französischer Stellungen bei Vauxaillon. — Geschützkampf von Luck bis zum Dnjestr.

Befördert

wurde zum Leutnant der Reserve der Vizewachtmeister Ignaz Messing im Res.-Feld-Art.-Regt. Nr. 57, Sohn des Fabrikanten Georg Messing hier, zum Unteroffizier der Gefreite Hermann Mels bei der 2. M.-G.-Komp. Inf.-Regts. 364, Sohn des städt. Arbeiters Hermann Mels hier (Feldstraße 78).

Arbeiterverein St. Paulus.

Kommenden Sonntag feiert der Arbeiterverein St. Paulus in herkömmlicher Weise sein Patronsfest. Die Mitglieder werden ersucht, die hl. Kommunion für die im Felde stehenden Vereins-Mitglieder (nahezu 800) aufzuopfern. Das am Montag 8 Uhr in Liebfrauen stattfindende Hochamt soll besonders für die gefallenen Krieger gehalten werden, deren Zahl bereits 80 beträgt. Hierzu sind die Angehörigen der gefallenen Krieger besonders eingeladen. Am Sonntag 11¼ Uhr ist wieder Gelegenheit gegeben, die Sterbegelder zu bezahlen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bei längerem Rückstand der Beiträge das Anrecht auf das Sterbegeld erlischt. Am 15. werden säumige Mitglieder in den Listen gestrichen.

Die Zahlung der Militärrenten

für den Monat Juli findet bereits am 28. Juni statt. Zahlstelle: Postamt, Osterstraße, östlicher Eingang.

Petroleum.

Laut Mitteilung des Reichswirtschaftsamtes vom 4. ds. Mts. sind die Aussichten für die Versorgung der Bevölkerung mit Petroleum im nächsten Winter sehr schlecht. Es ist daher dringend notwendig, daß überall da, wo die Einrichtung von Gaslicht möglich ist, sie auch erfolgt. Die Aufträge zu den Installationsarbeiten sollten aber recht bald erteilt werden, da sonst die Gefahr entsteht, daß sich die Arbeiten im Herbst auf eine kurze Zeit zusammendrängen und bei dem bestehenden Personalmangel nicht ausgeführt werden können.

Roheitsdelikt.

Am 17. d. Mts. fand hier in der Nordstraße eine Schlägerei statt, an der sich die Arbeiter Joh. K. und Joh. B. beteiligten, wobei der K. einem Landwirt aus Stenern einen Messerstich versetzte. Der Täter, ein Holländer, wurde verhaftet.

Die Kaninchenzucht

hat durch den Krieg in unserem deutschen Vaterlande einen ungeahnten Aufschwung erhalten. In keiner als der jetzigen Zeit war die Kaninchenzucht in solchem Steigen begriffen als heute. Von Staats-, Stadt- und Gemeindebehörden wie in der Tagespresse wird die Kaninchenzucht gebührend empfohlen und aus Gegnern wurden Anhänger. Denn die Kaninchenzucht ist einträglich und führt selbst im kleinsten Haushalt zu Ersparnissen, zur Herabminderung der Fleisch- und Fettnot, nur beim richtigen Schopfe muß man sie fassen und darf nicht versuchen und probieren, sondern muß nach Grundsätzen arbeiten. Da gilt zunächst die Regel: Halte nicht mehr Tiere als für welche du in der Lage bist, genügend Futter herbeizuschaffen. Da hört man mit Recht nur zu oft die Klagen der Gartenbesitzer und Feldbebauer über Entwendung von Grünfutter und dazu noch Beschädigungen der Garten- und Feldfrüchte. Dies geschieht in der Regel von gewissenlosen Kaninchenhaltern, die sich eine Anzahl Tiere auf Kosten anderer füttern. Ferner ist ein Hauptaugenmerk auf eine richtige zweckmäßige Unterbringung der Tiere zu werfen. Soll ein Kaninchen gut gedeihen, so darf es unter keinen Umständen in kleine Kistchen oder dumpfige Stallungen gesteckt werden. Wer überhaupt Lust und Liebe zur Kaninchenhaltung oder Zucht hat, der möge sich vor allem einem Kaninchenzucht-Verein anschließen. Der Kaninchenzucht-Verein für Bocholt und Umgegend bietet seinen Mitgliedern die nötige Aufklärung. Durch Masseneinkauf von Futtermitteln, Heu, Rüben usw. und (wenns glückt) Kraftfutter wie Kleie und dergl. genießen die Mitglieder den Vorteil billiger Futterbeschaffung. Aus diesem Grunde schon sollte eigentlich jeder Kaninchenhalter Mitglied des Vereins sein. Wie vor zwei Jahren soll auch in diesem Jahre eine Kaninchen-Ausstellung hier am Platze stattfinden, wo dann durch entsprechende Preisverteilung die Tüchtigkeit und Mühen der Züchter belohnt werden.

Fleischlose Wochen.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes" aus Augsburg wurde in der Sitzung des Ministeriums des Innern mitgeteilt, daß von August ab wegen Viehmangels gänzlich fleischlose Wochen eintreten würden. Auch sonst seien die Lebensmittelvorräte knapp.

Beschädigtes Papiergeld.

Man schreibt uns: In den Händen des Publikums befinden sich zurzeit viele Kassenscheine und Banknoten — namentlich 1 und 2 Mark-Scheine —, die beschmutzt, zerschlissen und zerrissen und aus Hälften und mehreren Stückchen wieder zusammengesetzt sind. Unter diesen Scheinen werden häufig Stückchen angetroffen, die aus Hälften nicht desselben Scheines zusammengestellt sind. Diese Scheine sind wertlos. Bei der Entgegennahme der aus Hälften oder Vierteln zusammengeklebten Scheine ist deshalb Vorsicht geboten. Reichsbank, Post und andere öffentliche Kassen nehmen nur solche Scheine entgegen, deren Umtauschfähigkeit zweifellos ist. Die Reichsschuldenverwaltung leistet für unbrauchbar gewordene Kassenscheine nur Ersatz, wenn derselben mehr als die Hälfte eines Scheines vorgelegt wird. Beschädigte Reichsbanknoten werden von der Reichsbank ersetzt, wenn der Inhaber einen Teil der Note vorlegt, der größer ist als die Hälfte. Kann der Inhaber nur einen Teil bis zur Hälfte vorlegen, so muß er nachweisen, daß der Rest der Note vernichtet ist. Es liegt im allgemeinen Interesse, daß beschädigte Scheine auf möglichst kurzem Wege den öffentlichen Kassen zugeführt werden. Diese geben beschädigte Banknoten und Kassenscheine nicht wieder in Zahlung, sondern geben sie an die Reichsbank bezw. an die Reichsschuldenverwaltung zum Umtausch weiter.

Erfassung von Kleidungsstücken Verstorbener.

Der Reichsbekleidungsstelle sind zahlreiche Anregungen zugegangen, die getragenen Kleidungs- und Wäschestücke, die sich im Nachlasse Verstorbener befinden, zu erfassen und der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Die Kommunalverbände werden deshalb ersucht, bei Bekanntwerden von Erbfällen an die Erben oder Testamentsvollstrecker in schonendster Weise heranzutreten und sie zur freiwilligen Abgabe entbehrlicher Stücke zu bewegen. Zu einer allgemeinen zwangsweisen Erfassung der in den Nachlässen befindlichen Kleidungs- und Wäschestücke, die auch vielfach angeregt worden ist, hat sich die Reichsbekleidungsstelle jedoch noch nicht entschließen können. Einmal, um das Pietätsgefühl der Hinterbliebenen soweit als irgend möglich zu schonen, sodann aber um deswillen, weil bei der heutigen Wirtschaftslage die Erben diese Kleidungs- und Wäschestücke in den meisten Fällen sofort selbst in Gebrauch nehmen und als erwünschte Beihilfe zur Streckung ihres eigenen Bedarfes ansehen werden. Anders zu beurteilen sind jedoch Fälle, in denen der Nachlaß einen ganz besonders großen Bestand an Kleidungs- und Wäschestücken enthält, und in denen außerdem nur wenige oder gar keine Angehörigen vorhanden sind, oder die Fälle, in denen die Angehörigen die Nachlaßstücke mit Rücksicht auf eigenen großen Bestand nicht selbst dringend benötigen. Der Reichsbekleidungsstelle ist von Fällen berichtet worden, in denen Nachlässe 10, 20, 30 und noch mehr Anzüge oder auch ungemein große Bestände an Leibwäsche enthielten. Auch in solchen Fällen ersucht die Reichsbekleidungsstelle, an die Erben zunächst in schonendster Weise heranzutreten und sie zur freiwilligen Abgabe eines Teiles an die Altbekleidungsstellen unter Hinweis auf die allgemeine Wirtschaftslage und den dringenden Bedarf insbesondere der minderbemittelten Bevölkerung zu bewegen.

Die Löhnung der heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Nach einem Erlaß des Kriegsministers beginnt der Anspruch auf Kriegsbesoldung bei den aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Heeresangehörigen für Gutsempfänger mit der Monatshälfte, für Löhnungsempfänger mit dem ersten des Monats drittels, in dem sie sich bei einer deutschen militärischen Dienststelle im besetzten Gebiet oder, wenn sie solches nicht berühren, nach Ueberschreitung der deutschen Landesgrenze bei der nächstgelegenen militärischen Dienststelle gemeldet haben. Die Höhe der Kriegsbesoldungssätze, ob mobile oder immobile, richtet sich nach den für das Gebiet geltende Bestimmungen, in denen die Kriegsgefangenen in Quarantäne genommen werden. Aus russischer Gefangenschaft zurückkehrende Offiziere erhalten Gehalt, das ihnen von der russischen Regierung nicht ausgezahlt worden ist, nachgezahlt. Die aus Frankreich zurückkehrenden Offiziere erhalten ihre Differenz nachgezahlt, die sich dadurch ergibt, daß in Frankreich Beförderungen nicht anerkannt werden, die später als zwei Monate nach der Gefangennahme ausgesprochen sind. Den aus Kriegsgefangenschaft entwichenen Heeresangehörigen können auf Antrag die durch die Flucht wirklich entstandenen notwendigen Kosten erstattet werden, soweit sie sich in angemessenen Grenzen halten.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier.
20. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Fast an der ganzen Front nahm die Tätigkeit des Feindes am Abend zu. Das Artilleriefeuer lebte auf. Starke Infanterieabteilungen stießen in zahlreichen Abschnitten gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erneute Versuche des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry über den Clignon-Abschnitt vorzubringen, scheiterten in unserem Feuer. An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Südwestlich von Ornes wurden nächtliche Vorstöße des Feindes abgewiesen. Zwischen Maas und Mosel drangen eigene Sturmtruppen tief in die amerikanischen Stellungen bei Seicheprey ein und fügten dem Feinde schwere Verluste zu.

Hauptmann Berthold errang seinen 36. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 20. Juni. (Drahtb.) Amtlich. Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz nach den Berichten der aus See zurückgekehrten U-Boote:

13 000 Br.-Reg.-To.

Aus zwei Geleitzügen wurden an der Ostküste Englands die beiden größten Dampfer trotz starker Gegenwehr herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus Borken und Umgegend.

)(**Borken,** 20. Juni. Das Eiserne Kreuz erhielt der Landsturmmann Johann Föcking und der Gefreite Otto Koch, beide aus Borken, der Sergeant Heinrich Lohkamp und der Musketier Josef Lohkamp aus Heiden und der Krankenwärter Johann Meinen aus Heiden-Leblich.

)(**Borken,** 20. Mai. Mit dem Eisrnen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurde der Leutnant der Reserve cand. phil. Josef Bornemann aus Großreken. Die Badische Verd.-Med. erhielt der Landsturmmann Bernhard Lohkamp aus Heiden.

)(**Borken,** 20. Juni. Das Ergebnis der hiesigen Ludendorffspende beträgt dank der geschickten Werbeorganisation, vor allem aber der in allen Schichten der Bevölkerung betätigten Gebefreudigkeit, über 25 000 Mark, das ist über 4 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, weil Borken keinerlei Kriegsindustrie hat und die wenigen noch im Betrieb befindlichen Textilfabriken mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

§§ **Anholt,** 20. Juni. Es starb den Heldentod für König und Vaterland der Lehrer Georg Schröder von der hiesigen evangelischen Volksschule in den Kämpfen im Westen an den Folgen eines Rückenschusses in einem Feldlazarett. Während seines Hierseins erfreute er sich allgemeiner Achtung und Wertschätzung. Er war ein pflichttreuer Lehrer. Sein Andenken wird in Ehren bleiben!

)(**Dingden,** 20. Juni. Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt das Eiserne Kreuz der Kanonier Willy Terörde, Sohn des Bäckermeisters Hrch. Terörde. Sein Bruder Josef erhielt dieselbe Auszeichnung bereits früher.

Drucksachen aller Art

für Handel und Privatbedarf

sowie Trauerbriefe, Totenzettel

liefert schnell und preiswert die

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 30. Juli 1901 vorgenommenen

Frühjahrs-Bullenkörung

wurden die Stiere der nachbenannten Besitzer a. gekört:

Gemeinde Raesfeld.

des Hermann Becker	Ohrmarke 1[illegible]	mit	68	Punkten
des Joseph Niessing	„ 759	„	78	„

Gemeinde Gemen Stadt.

des Josef Elskamp	Ohrmarke 352	mit	68	Punkten

Gemeinde Gemen Kirchspiel.

des Gerh. Rottbeck zu Gemenwirthe	Ohrmarke [illegible]	mit	68	Punkten
der Geschw. Tempelmann	„ „ 335	„	70	„
des H. Weiß	„ „ 1968	„	85	„

Gemeinde Weseke.

des Franz Altena	Ohrmarke 331	mit	72	Punkten
des Gerhard Venning	„ 2082	„	85	„
des Franz Sibbing	„ 332	„	70	„
des Bernhard Wennier	„ 333	„	70	„
des A. Pölling gt. Ising	„ 334	„	68	„
des Josef Schröer	„ 335	„	65	„
des B. Otert-Enning	„ 3 6	„	70	„
des H. Enning-Schwering	„ 337	„	60	„
des Hrch. Böcker-Osseler	„ 158	„	80	„
des A. Beiering-Vornholt	„ 238	„	65	„
des A. Beiering-Vornholt	„ 7	„	80	„

Gemeinde Ramsdorf Kirchspiel.

des Bernhard Trepmann	Ohrmarke 338	mit	62	Punkten
des Franz Dirking	„ 340	„	68	„
des Franz Gering	„ 2085	„	82	„
des Bernhard Roßkamp	„ 341	„	75	„
des Heinrich Niehuis	„ 350	„	66	„
des Josef Ehling	„ 351	„	68	„
der Genossenschaft Holthausen	„ 166	„	68	„
	„ 342	„	82	„

Gemeinde Nordvelen.

des Bernhard Markert	Ohrmarke 95	mit	75	Punkten
des Heinrich Rezing	„ 343	„	68	„
des Bernhard Niehuis	„ 94	„	85	„

Gemeinde Waldvelen.

des Bernhard Markert	Ohrmarke 344	mit	75	Punkten
des Heinrich Bierhaus	„ 345	„	80	„
des Bernhard Hemig	„ 346	„	70	„
des H. Brockjan	„ 347	„	68	„
der Gutsverwaltung Roß	„ 248	„	68	„
der Gutsverwaltung [illegible]	„ 349	„	68	„

Gemeinde Groß-Reken.

des Hermann Dehling	Ohrmarke 359	mit	65	Punkten
des Bernhard Teiking	„ 360	„	60	„
des Bernhard Dülmer	„ 361	„	70	„
des H. Reuking	„ 363	„	65	„
des Johann Wüllen	„ 735	„	80	„
des Heinrich Lensing	„ 113	„	80	„

Gemeinde Heiden.

des Wilhelm Weßling	Ohrmarke 354	mit	59	Punkten
des Johann Hellmann	„ 355	„	68	„
des Wilhelm Vestrick	„ 356	„	56	„
des H. Pels-Wibbelt	„ 357	„	72	„

Gemeinde Hülsten.

des Bernhard Nottelmann	Ohrmarke 358	mit	65	Punkten
des Johann Beßling	„ 174	„	70	„
des Aloys Dehling	„ 32	„	60	„

Vorstehendes wird hiermit auf Grund des § 6 Abs. 2 der Bullenförordnung mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreisausschuß das Mindestdeckgeld auf 1 Mark festgesetzt hat.

Borken, den 12. Juni 1918.

Der Landrat.

Chlorkalium

mit 50/53 % Kali hat abzugeben

H. Scholten.

2 Platzarbeiter und **2 Arbeiterinnen** sofort gesucht.

Wilhelm Tepasse, Holzschuhfabrik, Rhede.

Ein zuverlässiger **Maschinist** für sofort gesucht.

Wwe. B. Messing.

Tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zum 1. Sept. gesucht. (Zweitmädchen vorhanden). Nur solche, die schon in einem besseren Hause gedient haben, mögen sich melden.

Bahnhofstr. 6.

Für Juli suche ich für meinen Haushalt von 3 Personen ein ehrliches Kinderliebes **kath. Mädchen.**

Gute Behandlung zugesichert.

Frau Rechtsanwalt Sprenker Rees a/Rh.

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit, wegen Erkrankung des jetzigen, pr. sofort oder später gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Für Haushalt von 2 Personen braves kath. **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht.

Offerten unter N. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sauberes, fleißiges **Mädchen** für halbe Tage gesucht.

Zu erfragen Bismarckstraße 17.

Eine alleinstehende **Kriegerfrau** oder **Witwe** zum 1. Juli für Küche und Hausarbeit gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Arbeiter gesucht.

Johann Borgers, Wattefabrik.

Wasch-Maschinen wieder vorrätig.

B. Schulz, Nordwall.

Herr sucht sofort **möbl. Zimmer.**

Offerten unter B. 1491 an die Geschäftsstelle.

Nach hier versetzter Beamter sucht gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.**

Angebote unter B. 1469 an die Geschäftsstelle.

Gutes **Bohnerwachs** und **Stahlspäne** vorrätig.

Julius Höing.

Eine gut erhaltene **Violine** und eine **Trommel,** weil überflüssig, zu verkaufen.

Joseph Heinrichs, Rhede.

Mehrere eiserne verzinkte **Behälter** bis 1600 Liter fassend, 2 Paar **Räder** mit Patentachsen zu verkaufen.

Jos. Kunsmann, Ostmauer 10.

Brautpaar sucht eine gut erhaltene kompl. **Küchen-Einrichtung** mit Herd zu kaufen.

Heinrich Schwartz, Schmachtendorf bei Sterkrade, Poststraße 80.

Freibank.

Freitag, den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr:

Nr. 251 bis 400.

Käselab und -Farbe

noch in bester Qualität vorrätig.

Apotheke Ringenberg.

2 junge Rinder (ein rotbuntes und ein fahles) von der Weide abhanden gekommen.

Ww. Joh. Becking, Liedern b. d. Eisenhütte.

Eine tragende oder frischmelkende **Kuh** zu kaufen gesucht.

Imping, Neustr. 19.

Ein Portemonnaie mit Inhalt von Westend, Schanze bis zum Neutor verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Statt besonderer Anzeige.



Ganz unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, dass am 7. d. Mts., vormittags 11 Uhr mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter, unvergeßlicher Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Gymnasiast

Ferdinand Empting

Kanonier in einem Bayr. Fußartl.-Regt.,

im jugendlichen Alter von 18½ Jahren den Heldentod erlitten hat. Eine feindliche Granate machte seinem jungen, blühenden Leben ein jähes Ende, nachdem er noch das Glück hatte, einige Tage vorher die hl. Sakramente zu empfangen.

Seine sterblichen Ueberreste ruhen auf dem Soldatenfriedhofe Ecoust-St. Mein, Nord-Frankreich.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Sorocaba (Brasilien), westl. Kriegsschauplatz, Dorsten, Borken, Münster, den 18. Juni 1918.

Das Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 25. d. Mts., morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und guter Bruder, Vetter und Neffe, der

Musketier

Eduard Geuting

Infanterie-Regiment 136, 3. Kompagnie

infolge schwerer Verwundung den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 20 Jahren gestorben ist.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Familie Wilhelm Geuting.

Bocholt, Essen, Spork, Hemden, Südlohn, Rhedebrügge und westlicher Kriegsschauplatz, den 17. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 22. Juni, morgens 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. Mai 1918 mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vater meiner drei unmündigen Kinder, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

der Sanitäter

Johann Lück

Inf. Reg Nr. 19 8. Komp.

im Alter von 29½ Jahren.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen, insbesondere dem Priester am Altare

In tiefer Trauer:

Frau Johann Lück
Maria geb. Weikamp
und Kinder.
Familie Ww. Heinrich Lück,
Familie Ww. Johann Weikamp.

Stenern, Bocholt, Haminkeln, Holterhaack, (Holland) Stadtlohn, Mülheim-(Ruhr, den 20. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 26. d. M. morgens um 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden

Alle, welche keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, vorstehende als solche zu betrachten.

Herz-Jesu-Verein.

†

Hl. Messen für gefallene Mitglieder:

Hermann Nienhaus	21. Juni	6,30 Uhr
Johann Wöing	22. Juni	6,30 Uhr
Bernard Rickert	23. Juni	7,15 Uhr
Johann Kuhlewey	23. Juni	6,30 Uhr

Hl. Messen für andere verstorb. Mitglieder:

Karoline Hüls	23. Juni	7,15 Uhr
Gerhard Tenbusch	24. Juni	6,30 Uhr
Bernardine Schroer	23. Juni	8 Uhr
Fr. Bern. Milting	24. Juni	7,15 Uhr
Wilhelmine Barwick	25. Juni	6,30 Uhr
Ww. Gust. Neuhaus	25. Juni	7,15 Uhr
Fr. Franz Top	26. Juni	6,30 Uhr
Fr. Anton Tacke	26. Juni	7,15 Uhr
Gerh. Scheffers	27. Juni	6,30 Uhr
Fr. Bern. Nessing	27. Juni	7,15 Uhr
Joh. Maiboom	28. Juni	6,30 Uhr
Ant. Schmitz	28. Juni	7,15 Uhr
Herm. Feldhaar	30. Juni	6,30 Uhr
Fr. Bern. Wöning	30. Juni	7,15 Uhr
Fr. Gerh. Bischof	30. Juni	8 Uhr
Elisabeth Degeling	1. Juli	6,30 Uhr
Maria Wöing	1. Juli	7,15 Uhr
Ww. Joh. Thesing	2. Juli	6,30 Uhr
Josephine Holtwick	2. Juli	7,15 Uhr
Elisabeth Beikmann	3. Juli	6,30 Uhr

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Witwe Bernhard Hidding
findet statt am Samstag, dem 22. ds. Mts., morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter, sowie für die herrlichen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten hiermit

herzlichen Dank
Familie Ww. Kirchhoff,
Familie Wilh. Egli.

Grasverkauf.

Am Freitag, dem 21. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr,

sollen auf der **Drostenweide**

12 Parzellen volles Heugras

verkauft werden.

Interessenten wollen sich dort einfinden.

Bocholt, den 16. Juni 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Heugras-Verkauf
in Krechting.

Am Dienstag, dem 25. Juni, vormittags 9 Uhr,

sollen

ca. 75 Parz. volles Heugras

in Parzellen und im Ganzen meistbietend verkauft werden für Herrn Albert Beckmann in Bocholt.

Rhede, 19. Juni 1918.

Wilh. Tepasse.

Ordentlicher Heizer

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Stern & Löwenstein.

Zuverlässig., älterer Mann,

auch Kriegsinvalide, als

Nachtwächer gesucht.

Stern & Löwenstein.

Ordentliche

Arbeitskräfte

für unsere Abteilung Holzschuhfabrik gesucht.

Stern & Löwenstein.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen werden sachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Leinölersatz,
Weißquasten,
Schrubber,
Besen
sämtliche trockene
Farben
empfiehlt
Julius Höing.

Wir sind als Großhändler bei der Preisregelungsstelle für

Altpapier

zugelassen und kaufen jedes Quantum Altpapier und Spinnpapierabfälle ab Haus und frei Borken.

Gefl. Anfragen erbeten an
Gebr. Cohmann, Borken
Fernruf 174.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee, mögl. auch mit Abendbrot gesucht.

Angebote unter **Th. Sch.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

1893 | 25 | 1918

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Joh. Schmeink und Frau

Elisabeth geb. Donkes,

zu ihrer am 21. Juni 1918 stattfindenden

Silbernen Hochzeit

die

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

Teures Paar! Im Ehebunde
Ward euch Silberjubel heut';
Darum Heil von Herzensgrunde
Wünschen wir euch hocherfreut.

Fünfundzwanzig Jahr hienieden
Gingt ihr liebend Hand in Hand;
Selge Lust und Herzensfrieden
Einer in dem andern fand.

Trübe Tage, schwere Stunden
Blieben euch zwar auch nicht fern
Doch ihr habt noch stets gefunden
Hilf und Trost bei Gott dem Herrn.

Freundlich möge er euch leiten
Weiter auf dem Lebenspfad,
Glück und Freude euch bereiten
Und euch segnen früh und spät.

Dreimal Heil aus Herzensgrunde
Euch, o teures Jubelpaar!
Gott verleihe eurem Bunde
Einst das gold'ne Jubeljahr!

Mussum, den 21. Juni 1918.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

Beste Wurst

gegen **Wurstmarken der 24. u. 25. Woche** wird von **Samstag morgen 10 Uhr** an in den bekannten Verkaufsstellen an Inhaber der **Lebensmittelkarten** A — F verausgabt. **Feld 3 der** Lebensmittelkarte ist **abzustempeln.**

Bocholt, den 20. Juni 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelverteilung
Amt Rhede.

Am Freitag, dem 21. Juni d. J. gelangen zur Verteilung gegen Bezugsschein (gelb)

I pro Kopf 100 Gramm Griesmehl,
K „ „ 250 „ Graupen,
L „ „ 150 „ Nudeln,
M „ „ 900 „ Marmelade

Ohne Bezugsschein Grünkernsuppe und Haushaltungssuppe.

Der Verkauf erfolgt in den Geschäften von Konsum-Genossenschaft Eintracht, Wilhelm Dettmer, Johann Forge, Franz Tebrügge, Joseph Heinrichs, Theod. Rössing, Aloys Ketteler, Franz Imping und Johann Wessels in Rhede und Joseph Sack in Krechting.

Die Preisliste hängt in sämtlichen Verkaufsstellen aus.

Rhede, den 19. Juni 1918.

Der Amtmann: Brede.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung von Hafer bleibt hinter dem dringenden Bedarf weit zurück, so daß die Versorgung des Feldheeres mit Hartfutter nach wie vor sehr in Frage gestellt ist.

In eine Anzahl von Kreisen hat das General-Kommando militärische Requisitionskommandos entsandt.

Es ist damit zu rechnen, daß auch solche im hiesigen Kreise kommen werden, sollten nicht die Landwirte nach Möglichkeit Hafer zur Ablieferung bringen.

Der Preis beträgt pro Zentner 30 Mark.

Ich richte daher an die Landwirte meines Amtsbezirks das dringende Ersuchen, jede eben entbehrliche Menge Hafer am **Montag, dem 24. ds. Mts., an den Kreiskommissionär Quartier am Lazer Schulten in Bocholt** abzuliefern.

Bocholt, den 19. Juni 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Steckbrief.

Gegen den Landsturmpflichtigen Franz Jubel, geboren am 24. 4. 99 in Bocholt, Krs. Borken, früher wohnhaft ebendaselbst Feldstraße 28, Beruf Fabrikarbeiter, ist die Untersuchungshaft wegen Fahnenflucht bezw. unerlaubter Entfernung verhängt worden. Es wird gebeten, ihn festzunehmen und an die nächste Militärbehörde abzuliefern.

Nachricht an das Gericht der stellv. 26. Infanterie-Brigade Münster, Johanniterstr. 18.

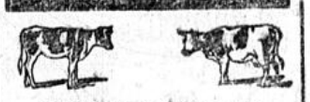
J. A. d. G. H.
Markus,
Oberleutnant u. Ger.-Offz.

Mehrere

Kutscher

sucht

Transport-Gesellschaft.



Empfehle hochtragende und frischmelkende

Kühe und Rinder.

Arthur Landau,
Viehhandlung,
Rhede.

Kath. Arbeiterverein St. Joseph.

Sonntag, den 23. Juni:

Patronsfest.

Morgens 7½ Uhr:
General-Kommunion,
nachm. 4 Uhr:
Andacht mit Predigt.

Der Vorstand.

Am Sonntag morgen von der Obstplantage Behnen bis zum Niederbruch ein **goldenes**

Glöckchen,

Medaillon mit Nabel, verloren.

Mederbringer erhält, weil Andenken, gute Belohnung. Bitte abzugeben **Obstplantage Behnen,** Bocholt-Stenern.